



Kriton Kunz

## Entdecke die Spinnen

Natur- und Tierverlag (NTV) 2006  
64 Seiten • 14,80 €

Spinnen haben (fast) keine Lobby. Hieran will Kriton Kunz etwas ändern, und so beginnt der für mich wichtigste Satz des Buches mit den Worten: *Ich freue mich [...] sehr, dass Du dieses Buch liest, [...]*. Derjenige, der das Buch gesehen, es tatsächlich in die Hand genommen und die ersten beiden Seiten immerhin bis zu diesem Satz gelesen hat, hat die entscheidende Hürde bereits genommen. Er hat entweder keine oder zumindest keine große Abneigung gegen Spinnen. Und so wird der Satz dann fortgeführt: *denn dadurch wirst du Spinnen verstehen lernen*. Nur was der Mensch kennt, wird er schützen.

Sehr viele Menschen empfinden Spinnen gegenüber eine ausgesprochene Antipathie, basierend auf einer Mischung von Angst und Ekel – und das ist kein Phänomen unserer technikorientierten, naturentfremdeten Zeit. Schon in der Antike verspürte man Abneigung gegen die Gliederfüßler, nachzulesen z. B. in Ovids *Metamorphosen* (VI 5-145). In diesem Mythos fordert die lydische Weberin Arachne die Göttin Athene zu einem Wettstreit im Teppichweben heraus. Als Arachnes Teppich auf seine Art ebenso schön war wie der Athenes, was die Göttin nicht leugnen konnte, erboste sie vor Neid und verwandelte Arachne in eine Spinne, von welcher der biologische Namen für die Klasse der Spinnentiere, Arachniden, hergeleitet ist.

Aber weshalb hegen wohl so viele Menschen solch eine Aversion gegen Spinnen? Der Verfasser nennt einige mögliche Gründe: die Giftigkeit mancher Arten, ihr Aussehen, das weder dem Kindchenschema der Säugetiere entspricht noch dem anderer, von uns als schön oder interessant empfundener Tierarten ähnelt oder ihr Leben im Verborgenen, in feuchten, engen, dunklen Bereichen (spielt hier der memento-mori-Gedanken mit hinein?). Er wendet sich dabei mit unmittelbarer Ansprache an einen jungen Leserkreis (aber auch für Erwachsene lohnt es sich durchaus, sich auf dieses Buch einzulassen), immerhin ist bei Kindern die Abneigung gegen Spinnen, falls bereits vorhanden, noch nicht so ausgeprägt und kann noch überwunden werden durch Neugier und Interesse.

Diese Neugier zu wecken und das Interesse an Spinnen zu fördern, um sie schließlich zu schützen, indem man sie zumindest in Ruhe lässt, hat sich Kriton Kunz hier zur Aufgabe gemacht.

Die 64 Seiten des hochformatigen Buches (etwa DIN A 4-Größe) sind auf festem, griffigem Hochglanzpapier gedruckt. Die ganz hervorragenden Fotografien nehmen insgesamt etwas mehr Raum ein als der Text. In der Regel bestimmt ein großes Bild eines zum Teil stark vergrößerten Motivs die optische Struktur der jeweiligen Doppelseite, dabei ist es nicht durch einen deutlich erkennbaren Umriss vom meist weißen Seitenhintergrund abgegrenzt, so dass die Übergänge kaum oder gar nicht auszumachen sind. Teilweise nimmt das Bild auch eine ganze Buchseite ein oder reicht sogar noch bis auf die gegenüberliegende. Weiterhin sind kleinere, kreisrunde Abbildungen in den Text oder den Bereich des großen Bildes eingefügt. Sie sind unterschiedlich groß und durch eine rote Umrandung vom Hintergrund deutlich abgesetzt, was den Eindruck erweckt, das Motiv würde durch eine Lupe betrachtet. Bisweilen reicht ein kleiner Teil des Motivs jedoch über die rote Begrenzungslinie hinaus in den freien Raum der Buchseite.

Sämtliche Abbildungen, die kleinen wie die großen, sind durch einen kurzen Text erläutert, der bei den kleinen mal seitlich, mal unter oder über dem Bild, bei den großen Fotos im Bild selbst platziert ist. Der Bildtext unterscheidet sich durch Fettdruck, Schriftart und -grad sowie eine rote Unterlinie optisch vom Fließtext. Die Zuordnung zum jeweiligen Bild oder, bei den großen Fotografien, zum beschriebenen Detail wird durch eine Linie aus roten Punkten, ausgehend von der Unterlinie des Textes und hinführend zum Bilddetail, erleichtert.

Zusätzlich aufgelockert ist das Layout auf vielen Seiten durch eine kleine Spinnenzeichnung, bei der das Tier scherenschnittartig und in jeweils anderen Farben dargestellt ist. Der Faden, an dem sie hängt, ist durch eine andersfarbige Punktelinie skizziert, und so erkennt man, dass die Punktelinie zwischen Bild und Bildtext ebenfalls als ein Spinnenfaden gedacht ist. In Größe und Farbe variieren die Zeichnungen, in der Linienführung sind sich jedoch identisch – bis auf eine Ausnahme: Im Kapitel *Giftspinnen* ist die – hier lilafarbene – Spinne zusätzlich mit roten Mundwerkzeugen ausgestattet, auf dieses Detail wird sonst verzichtet. Aus welchem Grund der Spinnenfaden als gepunktete Linie gezeichnet ist, zeigt eine Fotografie auf den Seiten 24 und 25, auf der Fangfäden als Linien weißer Punkte zu sehen sind, und man erfährt dort auch, dass viele Spinnen ihre Fangfäden durch unzählige Tröpfchen klebrig machen.

Der Text des Buches passt sich formal den Fotografien an und ist um die zahlreichen Abbildungen herumgruppiert. Auf Blocksatz wird verzichtet; selbst dort, wo Platz wäre, beschränkt sich das Textlayout auf Bündigkeit links mit Flatterrand rechts. Der unregelmäßige rechte Rand erleichtert das Lesen ebenso wie der Schrifttyp mit Serifen. Für Überschriften von Kapiteln oder Abschnitten wurde eine klare, serifenlose Schrift gewählt, alle Kapitelüberschriften erscheinen auf hellblau-rosa Hintergrund, alle Abschnittüberschriften auf grünem, jeweils dekoriert mit Spinnennetzen.

Außer dem Fließtext und den Bildtexten sind bisweilen weitere sehr kurze Texte eingefügt. Sie erscheinen wie die kleinen Abbildungen auf einem kreisrunden, rotumrandeten Feld, das etwa mittig geteilt ist. Im oberen Bereich, auf rotem Hintergrund, steht eine Frage oder ein Stichwort, die Antwort bzw. Ausführung nimmt der untere, gelbgrundige Bereich auf. Diese kurzen zusätzlichen Informationen lassen sich auch unabhängig vom Haupttext lesen und verstehen. Bezüglich Typ, Grad und Fettdruck entspricht die Schrift derjenigen der Bildtexte.

Zahlreiche Abbildungen, teilweise optisch übergangslos in den Seitenhintergrund eingefügt, teilweise als "Lupenbetrachtungen" abgegrenzt, diese wiederum teilweise vom Motiv gewissermaßen "gesprengt", farbige Zeichnungen von Spinnen und Spinnenfäden, mit Spinnennetzen dekoriertes Hintergrund der Überschriften, Flatterrand des Fließtextes, farblich abgesetzte zusätzliche Kurzinformationen, drei Schriftarten sowie verschiedene Schriftgrade – das sind die Hauptelemente, die das Seitenlayout sehr lebendig wirken lassen. Durch das relativ große Buchformat und die systemimmanente Struktur der Gestaltungselemente bleibt das Ganze dennoch übersichtlich und irritiert nicht durch optische Unruhe.

Die Frage, ob sich der Text neben den wundervollen Fotografien und dem gelungenen Seitenlayout inhaltlich zu behaupten vermag, möchte ich unumwunden mit "ja" beantworten. Immer wieder wendet sich der Autor in direkter Ansprache an die junge Leserin oder den jungen Leser, wodurch der Text gewissermaßen eine persönliche Note erhält und nicht als trockene, rein sachlich orientierte Vermittlung gebündelter Informationen daherkommt.

Dennoch wird sehr viel Wissenswertes und Interessantes über Spinnen geboten. Das Buch ist in 20 Kapitel gegliedert, denen eine auch für junge Leserinnen und Leser verständliche und nicht langweilige Danksagung angefügt ist. Die Titel der Kapitel variieren in ihrer Diktion hauptsächlich zwischen der sachlichen Nennung des jeweils behandelten Themas (z. B. *Fortpflanzung*) und Fragen, die in der Form von der Leserin/vom Leser gestellt sein könnten (z. B. *Welche Spinnen gibt es?*). Die Überschrift der Einleitung lautet *Willkommen in der Welt der Spinnen!* Die Spinnen leben in ihrer eigenen Welt, die der Leserin/dem Leser nun im Folgenden vorgestellt wird und in der sie bzw. er willkommen geheißen wird, wenngleich die meisten Menschen Spinnen in ihrer Welt, d. h. in ihrem unmittelbaren Umfeld, durchaus nicht willkommen heißen ...

Um bei dem Kapitel *So jagen und fressen Spinnen* erst gar keinen pejorativen Beigeschmack aufkommen zu lassen, ist der Wendung ein freundliches *Guten Appetit!* vorangestellt.

Nach den Wissen vermittelnden sind als *Extra* die Kapitel *Spinnen beobachten* und *Kleines Spinnenquiz* angefügt. Bei *Spinnen beobachten* erhält die junge Leserin oder der junge Leser durchaus praktikable Anregungen für eigene Untersuchungen und Beobachtungen, das theoretisch Gelernte kann in der Praxis verfolgt werden. Im *Spinnenquiz* lässt sich das theoretische Wissen selbst noch einmal überprüfen. Die korrekten Antworten schließen unmittelbar an die Fragen an, sind jedoch um 180° gewendet.



Nach der Einleitung, in der die Leserin/der Leser freundlich zu einer *Forschungsreise durch die Welt der Spinnen* eingeladen wird, sind die Kapitel so gegliedert, dass sie inhaltlich aufeinander aufbauen. Man erfährt z. B. zunächst, dass Spinnen – entgegen der landläufigen Meinung – keine Insekten sind, sondern einer eigenständigen Tiergruppe, den Spinnentieren, angehören; weiterhin erhält man Informationen über ihre Anatomie, ihren Lebensraum, verschiedene Spinnenarten, den Vorgang der Häutung sowie die Art und Funktion ihrer Sinnesorgane. Während die meisten Kapitel mit bis zu vier Seiten recht kurz sind, umfasst das Kapitel *Guten Appetit! So jagen und fressen Spinnen* 16 Seiten. Großen Raum nimmt hier das Themengebiet "Spinnennetz" ein – und hier möchte ich den Abschnitt *Extrem leicht und unglaublich reißfest* besonders hervorheben, in dem u. a. auch verschiedenste Einsatzmöglichkeiten von Spinnenseide für den Menschen, z. B. in der Medizin, angesprochen werden. Spinnen sind nützliche Tiere, nicht nur, weil sie große Mengen von Schadinsekten vertilgen.

In den folgenden Kapiteln lernt man die zahlreichen Feinde der Spinnen kennen (hier ist zu Recht an erster Stelle der Mensch genannt, nachdem wir gerade erfahren haben, wie nützlich Spinnen für uns sind) und unterschiedliche Methoden der meist nachtaktiven Tiere, sich zu tarnen und zu schützen. Nachdem der Leserin und dem Leser auf eine spannende, unterhaltsame und angemessen sachliche Weise so viel Wissen vermittelt wurde, kann nun wohl ohne Bedenken, doch wieder Aversionen hervorzurufen, das Thema *Giftspinnen* behandelt werden.

Kapitel über Sozialstrukturen und Kommunikation schließen sich an, und in dem über Fortpflanzung liest man, dass die meisten Spinnen ihre Männer zum Fressen gern haben. Sie verspeisen ihre Gatten unmittelbar nach der Paarung – allerdings würden die Männchen ohnehin bald nach dem Fortpflanzungsakt sterben, und immerhin handelt es sich auch bei Spinnenmännern um wertvolles tierisches Eiweiß. Wer hieran Anstoß nimmt, möge bedenken, dass die Väter von Knut, Flocke & Co. ihren Nachwuchs, obwohl dieser, anders als die Spinnenmännchen, erst am Anfang seines Lebens steht, ebenfalls fressen würden, wenn sie ihm be-

gegneten, und ebenso verhalten sich männliche Eisbären in freier Natur ihren Söhnen und Töchtern gegenüber. Das tut unserer Sympathie für diese Tierart allerdings keinen Abbruch ...

In den folgenden Kapiteln erfährt man noch etwas über Krankheiten, Lebenserwartung und Überwinterung von Spinnen. Schließlich widmet sich der Autor der Frage: *Können Spinnen fliegen?* – Ja, erfährt man, manche Arten können es, passiv, indem sie sich an einem Faden, dem sogenannten Fadenfloß, vom Wind tragen lassen, oder aktiv mittels einer beim Sprung ausgebreiteten Flughaut.

Die informativen Kapitel werden ergänzt durch die bereits erwähnten *Extra[s]*, der *Dank* schließt den Band ab.

Das Buch bietet dem Rezipienten fantastische Bilder, einen Text, der sich nicht auf bloße Wissensvermittlung beschränkt, sondern darüber hinaus Freude und Spaß beim Lesen zu schenken vermag und ein Layout, das mit Blick auf den jungen Leserkreis beide Komponenten immer wieder neu und anders arrangiert – so lebendig wie möglich, so strukturiert wie nötig.

Anliegen des Buches ist es, einen Beitrag zu leisten zur Akzeptanz der für die Natur im allgemeinen und damit auch für uns Menschen so nützlichen Spinnen, die weitverbreitete Abneigung gegen diese Tiere durch Kenntnis zu überwinden und bei Kindern gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Und wenn der eine oder andere junge Leser nach der Lektüre des Buches derart von Spinnen fasziniert sein sollte, dass er sich einen solchen achtbeinigen Hausgenossen wünscht, dieser Wunsch indes bei anderen Familienmitgliedern nicht unumwunden auf Gegenliebe stößt, empfehle ich zur Vermeidung einer Krisensituation und zur Bewahrung des Familienfriedens eine Tierpatenschaft für eine Vogelspinne. Zoologische Gärten z. B. bieten solche Patenschaften an. Meine Patenspinne lebt im Zoo Leipzig und heißt *Arachne* ... s.o.



Barbara Dienst

